

**REZENSION ZU:  
NEUMANN, P. & BALZ, E. (2013). SPORTDIDAKTIK.  
PRAGMATISCHE FACHDIDAKTIK FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I UND II**

BERLIN: CORNELSEN. 192 SEITEN. 22,95 €

von Claus Krieger



Neumann und Balz gehen gleich zu Beginn ihrer neuen „Sportdidaktik“ auf die Unterscheidung und Abgrenzung ihres *pragmatischen* Ansatzes zu anderen, in den letzten Jahren gehäuft vorzufindenden Grundlagenwerken des Faches ein. Es geht hier nicht um einen einführenden Überblick in zentrale (unterschiedliche!) Positionen, Konzepte und Themen der Sportdidaktik (wie etwa bei Bräutigam, 2010 oder Lange & Sinning, 2009), sondern um die differenzierte Beschäftigung mit *einem* bereits etablierten Ansatz der Sportdidaktik, der v. a. durch die Protagonisten dieses Ansatzes – allen voran auch in der Gliederung des Buches Dietrich Kurz – hinsichtlich seiner *Grundlagen*, *Perspektiven* und *Herausforderungen* beleuchtet wird. Jüngst haben auch Scheid und Prohl (2012), Messmer (2013), sowie vor einigen Jahren z. B. Funke-Wieneke (2007), Grös-

sing (2007), Wolters u. a. (2000) sportdidaktische Lehr- bzw. Handbücher vorgelegt, in denen auch ein aufeinander abgestimmter, vermeintlich „homogener“ Ansatz verfolgt wird. Diesem Anspruch muss – und will! – sich auch die vorliegende Sportdidaktik stellen, die aufgrund der Tatsache, dass sich Grundelemente der „pragmatischen Sportdidaktik“ in den meisten Lehr- und Bildungsplänen der Länder finden, eine weite Verbreitung erfährt. Zwar liegen hierzu bereits einige Sammelbände zu ausgewählten Aspekten der pragmatischen Sportdidaktik vor (z. B. zur Lehrplanrevision LfSW, 2000; zur Mehrperspektivität Neumann & Balz, 2004; 2013; zu didaktischen Konzepten mit Schwerpunkt auf der pragmatischen Sportdidaktik Stibbe & Aschebrock, 2013), ein ausgewiesenes Überblickswerk gab es bislang aber noch nicht. Als solches würde ich die Veröffentlichung einstufen, wobei der Schwerpunkt weniger auf der historischen Entwicklung und den originären Ideen, sondern vielmehr auf den gegenwärtigen „modifizierten Weiterentwicklungen“ des ursprünglichen Ansatzes (v. a. Kurz, 1977) liegt.

In insgesamt 17 Kapiteln werden auf jeweils ca. zehn Seiten zentrale Themen und Facetten einer pragmatischen Sportdidaktik besprochen. Dies kann und soll in dem begrenzten Umfang keine umfassende theoretische Abhandlung sein, sondern vielmehr die Grundidee der pragmatischen Sportdidaktik in ihren unterschiedlichen Perspektive und Facetten beleuchten. Orientierungsleitend sind für die konzeptionelle Rahmung des Buches die Begriffe „Sinn“, „Pädagogische Perspektiven“, „Handlungs-

fähigkeit“ sowie „Mehrperspektivität“. Auffällig ist, dass die mittlerweile geläufige und auch mit der pragmatischen Sportdidaktik eng verbundene, aber eben beispielsweise auch von Scheid und Prohl (2012) etwas anders (bildungstheoretisch) ausgelegte Formel eines „Erziehenden Sportunterrichts“ in vielen Beiträgen vermieden wird bzw. in den Hintergrund gerät. Eine grundsätzlichere Klärung des Verhältnisses der vorliegenden Sportdidaktik zum Verständnis eines „Erziehenden Sportunterrichts“ hätte mir im Vorwort oder in einem weiteren Kapitel hilfreich und sinnvoll erschienen, zumal die Formel des „Doppelauftrags“ und der *Erziehungsorientierung* in einigen Beiträgen doch mehr oder weniger explizit durchschlägt (z. B. Kurz, S. 21; Thiele, S. 27; Balz, S. 39; Bähr, S. 103; Serwe-Pandrick, S. 127; Geßmann, S. 135f.) und die Erwartungen der Leser dahin gehen könnten.

Die Struktur des Buches gibt dem Leser die Möglichkeit, im ersten Teil in fünf Kapiteln zunächst die historische Entwicklung und fachdidaktische Einordnung sowie die Grundbegriffe des Ansatzes nachzuvollziehen und kennenzulernen. Im Mittelteil entfaltet sich die Perspektivenvielfalt in sechs Kapitel und im dritten Teil werden ganz unterschiedliche aktuelle Diskurse aufgegriffen, die auch oder speziell für die pragmatische Sportdidaktik spezifische Herausforderungen darstellen. Die Kapitel sind von einer Reihe namhafter Fachvertreter/innen geschrieben, die zum Großteil aus NRW und/oder dem erweiterten Arbeitskontext von Dietrich Kurz stammen. Insofern lässt schon ein Blick ins Inhaltsverzeichnis erahnen, dass hier ein homogenes Werk zu erwarten ist, lediglich zwei Autor/innen (Martin Giese und Ingrid Bähr) haben den Weg ins Buch gefunden, die nicht unmittelbar mit der Tradition einer pragmatischen Fachdidaktik im Kurzschen Sinne in Verbindung stehen. Über ihre „Passung“ ins Gesamtkonzept des Buches soll an den entsprechenden Stellen der folgenden Besprechung der einzelnen Kapitel eingegangen werden.

## **ZU DEN EINZELNEN KAPITELN**

Es ist sicherlich ein großer Gewinn für die Publikation, dass im ersten Kapitel Dietrich Kurz den Einstieg liefert. In einer Mischung aus sachlicher Erläuterung und persönlicher Rekonstruktion zeichnet er die „Entwicklung einer pragmatischen Fachdidaktik“ nach, die v. a. auch immer wieder in unmittelbarem Bezug zu seiner Curriculararbeit in NRW stand. Wichtig erscheint v. a. die Klärung seines Verständnisses einer *pragmatischen* Sportdidaktik, demnach „die Denkarbeit auf praktische Wirkung [des Tuns] ausgerichtet ist und daher auch nach ihr bewertet werden kann“ (S. 13) sowie die Einführung der zentralen Begriffe „Handlungsfähigkeit“ und „Pädagogische Perspektiven“. Eher aus einer „Außenperspektive“ heraus erfolgt von Jörg Thiele die Analyse verschiedener Auslegungen der pragmatischen Sportdidaktik. Er zeigt dabei auf, welche Lesarten und Weiterentwicklungen aus der Innensicht der Vertreter der Richtung sowie der Außensicht anderer Sportpädagogen/-didaktiker vorgenommen, aber auch welche „hybriden Auslegungen“ (damit sind v. a. Lehrpläne gemeint) und „Nicht-Auslegungen“ bislang erfolgt sind. Letzteres verweist auf einen Teil der „Elemente des Schulsports“, der bislang kaum rezipiert wurde, jedoch konstruktive und auch aktuell bedeutsame Vorschläge zur Inszenierung von Sportunterricht enthält. Durch Thieles Beitrag wird eine Abgrenzung und Ordnung unterschiedlicher Stränge erreicht, die im 3. Kapitel von Eckart Balz nochmals in Hinblick auf die Eingliederung in fachdidaktische Modelle ergänzt wird. Balz ordnet die pragmatische Sportdidaktik zwischen dem konservativen und dem

alternativen Konzept in das „intermediäre Modell kategorialer Bildung“ ein, das von den „jeweiligen Bedingungen (der Gesellschaft, insbesondere des Sports sowie der Schule und der Schüler) ausgeht und daraus den Fachauftrag entwickelt“ (S. 37). Es wird überzeugend herausgearbeitet, dass im o. a. Verständnis eine *pragmatische* Fachdidaktik notwendigerweise dynamischen Veränderungen und Entwicklungen unterliegt und entsprechende „Fortschreibungen“ erfolgen (müssen). Im 4. und 5. Kapitel wird dann nochmals die Begriffs- und Merkmalbildung intensiviert. Dies geschieht zum einen im Beitrag von Peter Neumann, auf den Aspekt der „Ambivalenz“ im mehrperspektivischen Sportunterricht bezogen, und zum anderen durch André Gogoll, der sich mit dem Zusammenhang von Handlungsfähigkeit, Sinn und Kompetenz auseinandersetzt. Neumann zeigt differenziert auf, dass es missverständlich ist bzw. wäre, das Konzept linear zu lesen, sondern vielmehr Ambivalenzen das pädagogische Verständnis von Sport, aber auch von Mehrperspektivität bestimmen. An konkreten Fallbeispielen orientiert, werden sensible Umgehensweisen mit den in den einzelnen Pädagogischen Perspektiven liegenden Ambivalenzen vorgeschlagen. Bei Gogoll steht die Anschlussfähigkeit der pragmatischen Sportdidaktik an die Kompetenzdebatte im Mittelpunkt. Mit seinem auf Handlungsfähigkeit und sinnaufbauenden und mittlerweile auch modellhaft weiterentwickelten Verständnis „sport- und bewegungskultureller Kompetenz“ fokussiert er das „kognitiv handlungsleitende Wissenssystem“ und damit einen notwendigen Teil des Gesamts einer Handlungsfähigkeit im Sport, „ohne den ein selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln der Schülerinnen und Schüler nicht möglich wäre“ (S. 61).

Der zweite Teil des Buches ist dann den „Perspektiven“ gewidmet, die von Kuhlmann und Kurz (Leisten und Leistungen), Giese (Erfahrungsorientierung), Neumann (Wagnis), Menze-Sonneck (Bewegungsgestaltung), Bähr (soziales Lernen) und Balz (Gesundheit) behandelt werden. Damit ist eine Struktur gewählt, die der Mehrperspektivität der pragmatischen Sportdidaktik in angemessener Breite gerecht wird, auch wenn nicht konsequent der Logik der „Pädagogischen Perspektiven“ gefolgt wird. Dies liegt sicher nicht zuletzt daran, dass hier die beiden „externen“ Positionen mit eingeholt wurden, die im Falle von Gieses Ansatz der „Erfahrungsorientierung“ eher quer zu den anderen Perspektiven liegt und nicht die hier ggf. erwartbare Pädagogischen Perspektive „Eindruck – Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern“ bedienen kann und will. Zwar bringt Gieses Perspektive eine wertvolle und mittlerweile auch durchaus recht breit rezipierte sportdidaktische Ergänzung ein, der ansonsten konsequent angestellter Bezug zur Grundposition der pragmatischen Sportdidaktik geht hier jedoch etwas verloren bzw. wird nicht explizit hergestellt. Auch Bährs Beitrag schließt hier nicht direkt an, sondern bietet eher einen einführenden Überblick in empirische Befunde und v. a. unterschiedliche theoretische Ansätze und stellt die Perspektive des „sozialen Lernens“ damit differenziert dar, ohne wie Giese eine weitere Ebene in die Struktur einzuziehen. Nicht zufällig ist, dass die Leistungsthematik als erste Perspektive aufgegriffen wird. Kuhlmann und Kurz sehen hierin eine Querschnittsdimension, da alle Handlungen im Schulsport sich als Prozess des „Leistens“ und/oder Ergebnis der „Leistung“ deuten lassen und sie somit zur „besonderen“ Perspektive machen: „Handlungsfähigkeit entwickelt und bewährt sich insbesondere in solchen Situationen, in denen der Sinn des Handelns in Frage steht. Im Sport sind das immer auch Situationen, die leistungsthematisch gedeutet werden können“

(S. 72). Auch die in den weiteren Beiträgen von Neumann, Balz und Menze-Sonneck behandelten (Pädagogischen) Perspektiven schließen jeweils an die im ersten Buchteil entwickelten Grundzüge an und werden im *pragmatischen* Sinne insbesondere mit Blick auf ihre unterrichtliche Umsetzung erläutert. Exemplarisch sieht das im Beitrag von Balz zur „Gesundheitsförderung“ dann so aus, dass die Gesundheitsperspektive zunächst als eine gleichwertige pädagogische Perspektive neben den anderen in einem mehrperspektivischen Sportunterricht ausgewiesen wird, unter der die Schülerinnen und Schüler befähigt werden sollen, ihr eigenes Sporttreiben in gesundheitlicher Hinsicht besser zu verstehen und förderlicher zu gestalten (S. 113). Nach einer theoretischen Klärung des Gesundheitsverständnisses sowie einem (chronologischen) Abriss zur Bedeutung einer Gesundheitsförderung im Schulsport werden dann fünf Schwerpunkte genannt und erläutert, die das Potenzial der Gesundheitsperspektive umreißen (S. 116ff.): *Die Aufmerksamkeit für Gesundheit schärfen! Die eigene Fitness prüfen und trainieren lernen! Die Befindlichkeit reflektieren und verbessern! Unterrichtsvorhaben gesundheitlich akzentuieren! Die Schule bewegt und gesund gestalten!* Im Sinne einer weiteren Konkretisierung macht Balz dann im letzten Abschnitt Vorschläge zur methodischen und inhaltlichen Umsetzung einer Gesundheitsförderung im Schulsport.

Im dritten Teil werden dann aus der sicher für den Schulsport großen Anzahl an möglichen Aspekten einige als für die „pragmatische Sportdidaktik“ besonders relevant erachtete „Herausforderungen“ behandelt. Dies sind zunächst die drei Themen „Reflektierte Praxis“ (Serwe-Pandrick), „aktuelle Lehrpläne“ (Geßmann) und „Bewegte Schule“ (Aschebrock). Anschließend wird in drei Kapiteln auf unterschiedliche Schulformen bzw. -stufen fokussiert und die besonderen Herausforderungen einer pragmatischen Sportdidaktik für den Grundschulsport (Bindel), die heterogenen Voraussetzungen im Jugendalter (Frohn) sowie Sport als Abiturfach (Schulz) besprochen. Sicher wäre auch noch interessant gewesen, aktuelle Herausforderungen wie „(reflexive) Koedukation“ oder „Inklusion“ (diese kommen bei Frohn nur implizit vor) aus der Perspektive einer pragmatischen Sportdidaktik in weiteren Beiträgen zu beleuchten, hier hatten die Herausgeber aber wohl eine notwendige Beschränkung und Auswahl zu treffen. Die von Esther Serwe-Pandrick auch an anderer Stelle gründlich geleistete Aufarbeitung der erziehungswissenschaftlich etablierten Formel einer „reflektierten Praxis“ für den Schulsport lässt sich überzeugend mit der Logik der pragmatischen Sportdidaktik verbinden, wird doch hier v. a. die „gegenseitige Durchdringung von „Reflexion“ und „Praxis“ (S. 125) als Unterrichtsprinzip proklamiert. In Geßmanns Analyse ausgewählter Lehrpläne wird dezidiert die Folie einer „pragmatischen Sportdidaktik“ (hier zählen „Doppelauftrag“ und „Erziehender Sportunterricht“ explizit zu den zentralen Merkmalen) angelegt und das Resümee gezogen, dass „auch die aktuellen Lehrpläne des Faches Sport diesem Ansatz noch weitgehend verpflichtet“ (S. 141) sind. Mit dem Kapitel zu „Bewegter Schule“ wird der engere Rahmen der Unterrichtspraxis verlassen und dadurch der Bezug zur pragmatischen Sportdidaktik auch wieder etwas loser. Es handelt sich hauptsächlich um einen aktuellen Überblicksartikel in die Thematik, in dem aber auch danach gefragt wird, wie sich unterschiedliche Bausteine und Handlungsfelder schulisch und in kommunaler Vernetzung umsetzen lassen. Die drei altersstufenbezogenen Kapitel zeigen schließlich eindrucksvoll auf, welchen unterschiedlichen und insgesamt recht weit gefassten Herausforderungen sich die pragmatische Sportdidaktik stellen muss, kann und will. Sind es bei Bindel

die Bereitschaft zur Perspektivübernahme, die (intergenerationale) Verständigung durch Verstehen und Sich-verständlich-Machen und mehr Beziehung/weniger Erziehung zwischen Lehrern und Schülern sowie ein vorwiegendes Begreifen von Sport als Spiel, auf denen Sportunterricht in der Grundschule gründen sollte, so nimmt Frohn die spezifischen Bedingungen des Jugendalters in den Blick und weist den Umgang mit geschlechtsbezogener und kultureller Heterogenität als besondere Herausforderungen dieser Phase aus. Aufgrund einer noch spärlichen Forschungslage können hier nur vorsichtige und eher allgemeine Hinweise zum praktischen Umgang gegeben werden. Schulz setzt sich schließlich noch mit den Ansprüchen des Faches in der gymnasialen Oberstufe und dem nicht überall anerkannten Status als Abiturfach auseinander, dessen besondere Herausforderung darin besteht, eine angemessene Verknüpfung von Theorieanteilen und Bewegungspraxis zu erreichen. U. a. auf empirischen Ergebnissen eines Schulversuchs zu Sport als 4. Abiturfach in NRW basierend, hält Schulz einen Oberstufensport, der sich der pragmatischen Sportdidaktik verpflichtet weiß, zwar für denkbar, unter den gegenwärtigen Bedingungen (Prüfungsformen, schmales Themenband, Sportlehreinstellung zu Theorieanteilen, etc.) jedoch noch nicht ausreichend realisiert.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass Neumann und Balz einen insgesamt doch sehr homogenen Sammelband zusammengestellt haben, der sowohl „Einsteigern“ eine Grundlegung der pragmatischen Sportdidaktik bietet als auch „Kennern“ des fachdidaktischen Diskurses eine wertvolle Standortbestimmung und Aktualisierung einer bedeutsamen und weitreichenden sportdidaktischen Positionierung liefert. Das Buch und die damit verbundene Vermittlung einer grundlegenden Denkfigur ist deshalb nicht nur für Studierende und Fachvertreter/innen in der Sportlehrerausbildung, sondern v. a. für Sportlehrkräfte zu empfehlen, zielt es doch v. a. darauf ab, „durch eine Veränderung der didaktischen Reflexionen der für den Schulsport Verantwortlichen [...] Wirksamkeit zu entfalten“ (S. 11).

## LITERATUR

- Aschebrock, H. & Stibbe, G. (Hrsg.) (2013). *Didaktische Konzepte für den Schulsport*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Balz, E. & Neumann, P. (2013). Mehrperspektivischer Sportunterricht. In H. Aschebrock & G. Stibbe (Hrsg.), *Didaktische Konzepte für den Schulsport* (S. 148-177). Aachen: Meyer & Meyer.
- Bräutigam, M. (2010). *Sportdidaktik. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen* (4. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer.
- Dietrich, K. (1977). *Elemente des Schulsports. Grundlagen einer pragmatischen Fachdidaktik*. Schorndorf: Hofmann.
- Funke-Wieneke, J. (2007). *Grundlagen der Bewegungs- und Sportdidaktik*. Hohengehren: Schneider.
- Grössing, S. (2007). *Einführung in die Sportdidaktik: Lehren und Lernen im Sportunterricht* (9. überarbeitete und erweiterte Auflage). Weibelsheim: Limpert.
- Lange, H. & Sinning, S. (2009). *Handbuch Sportdidaktik* (2. überarbeitete Auflage). Balingen: Spitta.
- Messmer, R. (Hrsg.). (2013). *Fachdidaktik Sport*. Bern: Haupt.
- Neumann, P. & Balz, E. (Hrsg.). (2004). *Mehrperspektivischer Sportunterricht. Orientierungen und Beispiele*. Schorndorf: Hofmann.
- Scheid, V. & Prohl, R. (Hrsg.). (2012). *Sportdidaktik. Grundlagen – Vermittlungsformen – Bewegungsfelder*. Weibelsheim: Limpert.
- Wolters, P., Ehni, H., Kretschmer, J., Scherler, K. & Weichert, W. (2000). *Didaktik des Schulsports*. Schorndorf: Hofmann.